

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1914

395 (27.8.1914) Abendblatt

Badische Landeszeitung

Beilagen: Jeden Mittwoch „Badisches Museum“

Abgabe: Wöchentlich 1 Pfennig. — Abonnementspreis: Vierteljährlich in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht 3 Mark, durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf. gegen Vorauszahlung.

Anzeigengebühr: Die einseitige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeitung 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Inserten-Aufnahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Kirchstraße 9 (Telephon-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Annoncen-Expeditionen.



Jeden Samstag „Badisches Unterhaltungsblatt“

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Votationsnachrichten, Gerichtsfall, Sport, Handel und letzte Telegramme Karl Winder; für Redaktionen und Inserate Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Redaktion: vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Telephon-Anschluß Nr. 400.

Votationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Kirchstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 395

73. Jahrgang.

Karlsruhe, Donnerstag, 27. August 1914.

73. Jahrgang.

Abendblatt.

Der Weltkrieg!

Ehrenvoller Untergang eines deutschen Kreuzers.

Berlin, 27. Aug. (WZ). Der kleine Kreuzer „Magdeburg“ ist bei einem Vorstoß im finnischen Meerbusen in der Nähe der Insel Odesholm in Rebel auf Grund geraten. Eine Hilfsleistung durch andere Schiffe war bei dem dicken Wetter unmöglich. Da es nicht gelang, das Schiff abzubringen, wurde es bei Angriffen weit überlegener russischer Streitkräfte in die Luft gesprengt und hat so einen ehrenvollen Untergang gefunden. Unter feindlichem Feuer wurde von Torpedoboot „V. 26“ der größte Teil der Besatzung des Kreuzers gerettet. Die Verluste der „Magdeburg“ und des „V. 26“ stehen noch nicht ganz fest. Bisher sind gemeldet: 17 Tote, 21 Verwundete, 85 Vermisste, darunter der Kommandant der „Magdeburg“. Die Geretteten werden heute in einem deutschen Hafen eintreffen.

Der kleine geschützte Kreuzer „Magdeburg“ hatte Wasserdrängung von 4550 Tonnen. Er lief am 13. Mai 1911 vom Stapel und hatte eine Besatzung von insgesamt 373 Mann, darunter 10 Offiziere, 4 Ingenieure und 13 Mediziner.

Es handelt sich hier wieder um einen ungeheuer kühnen Vorstoß der deutschen Flotte in feindliche Gewässer. Es ist kaum fahbar, daß eine deutsche Flottille, von der russischen Flotte nicht bemerkt, bis in den finnischen Meerbusen gelangen konnte, an dem bekanntlich die russische Hauptstadt St. Petersburg mit dem vorgelagerten Kriegshafen Kronstadt liegt. Dieser Vorstoß der „Magdeburg“ erinnert lebhaft an die todesmutige Fahrt der „Königin Luise“ in die Mündung der Chemie, nur, daß es sich bei diesem Angriff auf die russische Hauptstadt sogar um mehrere deutsche Kriegsschiffe handelt. Die „Magdeburg“ ist ehrenvoll untergegangen. In dem fremden feindlichen Gewässer ist sie beim Andringen der russischen Uebermacht in dichtem Nebel auf Grund geraten. Aber sie hat ihre Flagge nicht vor dem Feind heruntergelassen und sich ergeben. Die Mannschaft hat das Schiff und sich selbst zum Teil geopfert, damit es nicht in die Hände der Feinde fiel. Eine wunderbare Kühnheit und Todesverachtung zeigen auch die erfolgreichen Rettungsmanöver des Torpedobootes V. 26.

Welche Aufgabe der kleine Kreuzer und die Torpedoboote bei dieser Fahrt in die feindlichen Gewässer zu lösen hatten, wissen wir nicht. Es ist in dem amtlichen Telegramm nicht mitgeteilt, ob es sich lediglich um eine Aufklärungsfahrt handelte, ob Seenähe gelegt werden sollten oder ob gar eine Beschießung des russischen Kriegshafens beabsichtigt war. Auf jeden Fall handelte es sich um die Lösung einer sehr wichtigen Aufgabe, die den tollkühnen Vorstoß und den Einsatz eines oder mehrerer Schiffe, mit deren Verlust angeht die russische Uebermacht in diesem Gewässer gerechnet werden mußte, rechtfertigt. Wenn auch der Verlust des kleinen Panzerkreuzers tief zu bedauern ist, so können wir doch das Vertrauen zu unserer Marineleitung haben, daß das Ergebnis des Vorstoßes das Opfer, das es gekostet hat, reichlich aufwiegt.

Namur als Kunst- und Gewerbestadt.

Nun ist auch die so schön gelegene, so stark umpanzerte Festung am Einfluß der Sambre in die Maas unser, und von der Bergeshöhe der Zitadelle wehen deutsche Fahnen in die französischen und belgischen Lande. Schon manchem Eroberer hat der alte Hochfeste nach tapferem Widerstand und langer Belagerung die Tore öffnen müssen, aber das vergangene Jahrhundert hat ihm eine lange Friedenszeit gewährt, während deren Kunst und Handel hier eine reiche Blüte entfalten konnten. Das architektonische Hauptdenkmal von Namur ist die Kathedrale, dem hl. Albert geweiht, ein stattlicher Bau mit stolzer Kuppel und einem von prächtigen korinthischen Säulen getragenen Portal, ein Werk der beginnenden Wiedererhebung des Mittelalters, in dem antike und Renaissance-Elemente zu einem feierlichen Akkord zusammenklingen. Der Bau, der 1750 von Bizzoni errichtet und 1772 eingeweiht wurde, birgt einige farbenprächtige Bilder aus der Rubensschule, schöne Statuen des französischen Plastiklers Delvoux und als historisches Monument das Grabmal des Don Juan d'Autria, des Siegers von Lepanto. Im reichsten Jesuitenstil, geschmückt mit blendendem Marmor und überladen mit goldenen Ornamenten, erhebt sich die St. Lupus-Kirche, das prunkvolle Zeugnis für die Kulturfürsorge, die sich die Gesellschaft Jesu in Namur errichtet.

Nach heute besteht hier das berühmte Jesuitenkolleg von Notre-Dame de la Paix, und ihm gesellt sich das Kloster der Schwestern von Notre-Dame, dessen Schatz reich ist an den kostbarsten alten Goldschmiedearbeiten.

Neben dem religiösen Element tritt das militärische hervor. Die starke Festung, das Meisterwerk des berühmten Brissac, bildet den Sitz der königlichen Kadettenanstalt, aus der die Offiziere der belgischen Armee hervorgehen. Großen Einfluß auf das wissenschaftliche Leben der Stadt hat die angehende Archäologische Gesellschaft von Namur ausgeübt, die eine stattliche Anzahl gelehrter Werke veröffentlicht hat und der die Gründung des an prähistorischen und römischen Funden reichen Museums von Namur zu danken ist. Eine reiche Quelle

Der Kampf der Oesterreicher gegen die Russen.

Wien, 26. Aug. (WZ). Aus dem Kriegs-Präquartier wird amtlich gemeldet: Die aus Honved-Kavallerie bestehende 5. Kavallerie-Division hatte am 16. August die Aufgabe, die russische Grenzbesetzung bei Druz zu durchbrechen, um festzustellen, ob sich dahinter stärkere Streitkräfte befinden. Bei diesem Versuch stieß unsere Kavallerie auf überlegene feindliche Kavallerie, die von Infanterie unterstützt wurde. Der Feind wurde trotzdem in die Flucht geschlagen und verfolgt, bis sich russische Verstärkungen in besetzter Stellung zeigten, die sofort von den Honveds angegriffen wurden und wobei letztere größere Verluste erlitten. Mit der Feststellung stärkerer russischer Streitkräfte in dieser Gegend war die Aufgabe gelöst. Die Honveds, die sich danach bei Stanow einquartiert hatten, wurden Nachts von den Ortsbewohnern überfallen und zum Teil getötet. Der Ort wurde infolge dessen strafweise niedergebrannt. Die nähere Angabe der Verluste ist noch nicht möglich.

Zum Sieg von Krasnik.

Wien, 27. Aug. (WZ). Die Nachricht von dem siegreichen Ausgang der dreitägigen Schlacht bei Krasnik hat in der ganzen Monarchie gestern freudige Begegnung hervorgerufen. In Wien haben zahlreiche Häuser geflaggt. Die Presse hebt die Bedeutung dieses vollen Erfolges der österreichisch-ungarischen Armee hervor.

Wie die Franzosen in Saarburg hausten.

Wir haben vor kurzem einen Bericht der „Straßb. Post“ über die dreitägige Franzosenherrschaft in der Lotharinger Garnisonstadt Saarburg hier zum Abdruck gebracht. Ein Freund unseres Blattes stellt uns nun den folgenden Feldpostbrief aus Saarburg zur Verfügung, der den genannten Bericht gut ergänzt:

„Mein lieber! Bevor ich Frankreich betrete, denke ich an Dich, mein lieber Kamerad. Hier in Saarburg bin ich seit gestern. Vorige Woche am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag waren die Franzosen hier und haben in einigen Stadtteilen furchtbare Verheerungen angerichtet. Am Freitag in der Frühe wurden die Franzosen in der Nähe von Saarburg angegriffen und unter schweren Verlusten über die Grenze geschlagen. Die Schlacht geht mit voller Energie weiter, unsere Soldaten sind die wahren Helden. Das Postamt und der Bahnhof wurden von den Franzosen schrecklich demoliert. Kein Stuhl ist im Postamt ganz. Diejenigen Häuser, welche geschlossen waren, wurden erbrochen, sämtliche Gegenstände kurz und klein geschlagen und zuletzt verunreinigt. Die Saarburger, die mit den Franzosen geliebte haben, sind froh, daß die roten Hosen aus Saarburg geschlagen worden sind. 25 Herren, sehr angefehene Bürger von Saarburg, haben die Franzosen als Gefangene mitgenommen usw.“

geschichtlicher Dokumente erschließt das Staatsarchiv von Namur, dessen Urkunden bis weit ins Mittelalter zurückreichen. Auf den weiten Plätzen, den schönen Boulevards und den blühenden Promenaden, von denen manche Denkmäler grüßen, so die Statue des Königs Leopold I. und des großen Sohnes der Stadt, des Geologen Omalius, geben nun unsere modernen Soldaten spazieren, und sie werden sich erfreuen an der Wohlhabenheit, die in Namur herrscht. Die Stadt ist berühmt durch die Arbeiten ihrer Wesserschmiede; aber auch zahlreiche andere Gewerbe sind hier heimisch, so Eisen- und Kupfergießereien, Seifenfabriken, Gerbereien, Nagelschmiede und Seiler treiben hier im großen Maßstab ihre Arbeit; es gibt Papier- und Tabakfabriken, in der Nähe Kohlen- und Bleigruben, und auf den Flüssen entfaltet sich der lebhafteste Handelsverkehr, der die Erzeugnisse des fleißigen Namur in die weite Welt hinausträgt.

Eine englische Stimme über Frankreichs Niedergang.

England und Frankreich sind enge Verbündete geworden, die Schulter an Schulter miteinander kämpfen. Noch vor einem Monat haben sich viele das nicht träumen lassen, und besonders die geistigen Oberhäupter Englands haben mit einer scharfen Kritik der französischen Zustände nicht zurückgehalten. Die bedingenden französischen Ministerkrisen, der Rochette-Standal, die Caillaux-Affäre enthüllten Abgründe im Staatsleben der Republik, die gerade englischen Historikern viel zu denken gaben. Eine der gewichtigsten unter diesen das moderne Frankreich zum Untergang verurteilenden Stimmen ist die des Professor George Chatterton-Hill, der in einem Aufsatz der angesehenen Londoner Monatschrift „The Nineteenth Century and After“ die Monarchie als das einzige Rettungsmittel für Frankreich bezeichnet.

Er legt in einer geschichtlichen Darstellung auseinander, daß die großen Zeiten des französischen Volkes in die Periode der

Die Erstürmung von Namur.

Ueber die Beschießung Namurs gibt der Kriegsberichterstatter der „Wolff. Zig.“ folgende Darstellung aus dem Großen Hauptquartier:

Ich hatte gestern das Glück, dem Einzug unserer siegreichen Truppen in Namur beizuwohnen. Die Haltung der Unserigen war unergleichlich. Ein fremdländischer Militärattaché sagte mit Tränen der Rührung in den Augen zu mir: „Man muß Sie darum beneiden, Deutscher zu sein.“ Kein Stacheldrathverhauf, keine Barrikade, kein Geschütz- und Gewehrfeuer aus den besetzten Stellungen der Belgier konnte die Unseren aufhalten. Unsere Offiziere, weit voran, gaben wieder Beispiele höchster Tapferkeit und Selbsterleugnung. Das Vertrauen der Mannschaft zu ihnen ist felsenfest. Der Feind lief entsetzt in rasender Flucht vor unseren Truppen davon. Kilometerweit kam ich durch Straßen, wo der Boden mit weggeworfenen Gewehren und Uniformstücken bedeckt war.

Als wir in Namur einrückten, donnerten unsere schweren Belagerungsgeschütze, um die letzten Forts, die sich noch sehr tapfer halten, zu Fall zu bringen. Niemand, der es nicht selbst gesehen hat, kann sich die Wirkung der zentnerschweren Granaten vorstellen. Ich sah Forts, die nur noch einen tiefen Krater bildeten. Mehrere Meter dicke Zementgewölbe waren in Fetzen zerfallen oder türmten sich wie Felsblöcke übereinander. An einer Stelle lagen 150 Belgier, die mit ihrem General lieber starben, als sich ergeben wollten, unter den Trümmern begraben.

Musterhaft ist bei uns die Marschordnung und die Haltung überhaupt. Am Abend der Schlacht sah ich Truppenkolonnen, die seit der Nacht unter größten Strapazen im Feuer gestanden und gewaltige Verluste erlitten hatten, aber Marschordnung hielten sie und sangen, als befänden sie sich im Herbstmanöver. Vom frühen Morgen ab bis zur späten Nacht merkte ich keinen einzigen schlaffen Mann, irgend einen Zurückgebliebenen. Wo die Gelegenheit günstig erscheint, läßt sich belgische Zivilbevölkerung immer noch zu hinterlistigen Ueberfällen auf einzelne Soldaten oder Patrouillen hinreißen. Da, wo dies geschieht, lernte ich die vergeltende Strafe des Krieges in ihrer fürchterlichen Gestalt kennen.

Aber gleich daneben, wo sich die Bewohner neutral verhalten hatten, waren die Häuser unberührt und Männer und Frauen standen unbehelligt und oft gemeinsam mit unseren Soldaten vor den Türen. Ich kam auch durch Franktireurhöhlen, die man in gerechter Vergeltung grausamer Behandlung wehrloser deutscher Vermundeter in einen Trümmerhaufen zusammengeschossen hatte, um als abschreckendes Beispiel zu wirken.

Unbegreiflich war mir das Verhalten der Einheimischen. Vor Namur standen die Leute trotz des schweren Unglücks, das über sie hereingebrochen worden war, vergnügt plaudernd, ja gar schwägend bei uns.

Bewunderung erweckt, mit welcher Selbstverständlichkeit die große Seeresmaschine, man möchte meinen, selbständig arbeitet. Zwei Stunden nach dem Einmarsch in Namur begann die Feldposteinrichtung, rückten die Kolonnen nach und es wurde mit der Wiederherstellung der Brücken begonnen.

Hier an Ort und Stelle kann man am besten erkennen, von welcher großen Bedeutung die rasche Einnahme von Lüttich war. Diese Festung bildete den Schlüssel zu dem Tor, das uns den Einmarsch nach Frankreich möglich macht. Unsere bisherigen Erfolge im Westen beruhen darauf, daß die Seerführung über-

absoluten Herrschaft fallen, und beweist, daß der Absolutismus des Monarchen als unentbehrlicher Widerstand gegen die unbegreifbare Tendenz des französischen Volkswillens diene, die Wirklichkeit phantastischer Träume durchzusetzen. Nur der Monarch, erzogen in der unergleichlichen Schule einer großen Tradition, vermochte die Wirklichkeit der Politik von den unirdischen Phantasien des Volkes zu unterscheiden. Frankreich hat nach den Ansichten des Engländers während der 40 Jahre der Republik stets eine feste Hand gefehlt, eine Macht, wie er sie als idealen Faktor in Bismarck verkörpert sieht. Weil den Regierenden ein starker Rückhalt und ein festes Ziel fehlte, war die französische Republik und wird sie immer unfähig bleiben, Staatsmänner hervorzubringen; sie kann im besten Falle geschmeidige Politiker haben und hat im schlechtesten Verheer von Verur und Stellenjäger.“

Die eigentliche sittliche Grundlage hat sich aber die Republik selbst entzogen, wie Chatterton-Hill ausführt, indem sie sich der Stärke der Religion beraubte. Man fühlte, daß das Christentum monarchisch ist und nicht republikanisch und konnte es nicht dulden. Man glaube nicht, daß dieser Antiklerikalismus nur das Werk der Radikalen ist. Unzweifelhaft ist vielmehr die Republik in ihrem Wesen und in ihren Grundlagen dem Christentum feindlich. Das Christentum aber ist nach einer Verfinsternung, die seit der Mitte des 19. Jahrhunderts andauerte, wieder im Vordringen; es gewinnt langsam, aber sicher an Boden. Das mußte so kommen; denn die Religion Christi hat zu viele Stürme überstanden, hat zu viele Gemütsnöte überwunden und befriedigt zu viele unzerstörbare Bedürfnisse der Menschheit, als daß es die Schliche schnell verschwindender Politiker zu fürchten hätte. Und der Triumph des Christentums, das in Frankreich natürlich nur das katholische Christentum sein kann, wird das Ende der Republik bedeuten.“

Eine Folge der schlechten Regierung ist die Entartung des französischen Seeres, die selbst der „Tempo“ mit den Worten zugegeben hat: „Etwas in der Armee klappt nicht.“ Der republikanische Geist, sagt der Verfasser, ist in sich unvereinbar mit der Existenz eines modernen Seeres, das auf der

raschend gewaltige Massen von Kruppen dorthin geworfen hat, wo sie den Schlag führen wollte.

Auf der strategischen Führung und der moralischen Erhaltung des Gegners beruht der Erfolg und auf der Angriffslust, der selbstlosen Hingabe und Manneszucht unserer tapferen Soldaten. Noch dem zu urteilen, was sie gestern alles taten, glaube ich nicht, daß ein Volk der Erde es uns hierin gleich tun kann.

Zur zehnten Verlustliste.

Berlin, 26. Aug. Der „Reichsanzeiger“ bringt die Verlustliste Nr. 10, der wir folgendes entnehmen:

Landwehr-Inf.-Reg. Nr. 7: 2 Tote, 32 Verwundete, darunter 1 Offizier.
Inf.-Reg. Nr. 17 (München): 2 Verwundete.
Inf.-Reg. Nr. 38 (Magd): 1 Toter.
Landwehr-Inf.-Reg. Nr. 58 (Bielef): 3 Tote, 1 Verwundeter.
Küstler-Reg. Nr. 90 (Koslow und Bismar): 32 Tote, darunter 4 Offiziere, 75 Verwundete, darunter 1 Offizier, 6 Vermishte, darunter 1 Offizier.
Inf.-Reg. Nr. 142 (Mühlhausen): 8 Verwundete, 23 Vermishte.
Inf.-Reg. Nr. 144 (Mehl): 6 Verwundete (1 Offizier).
Inf.-Reg. Nr. 171 (Solmar): 6 Tote, 24 Verwundete, 156 Vermishte (2 Offiziere).
Landsturm-Inf.-Bat. Nr. 2: 1 Toter.
Jäger-Bat. Nr. 6 (Oels): 10 Verwundete, 3 Vermishte.
Dragoner-Reg. Nr. 1 (Eilfit): 2 Tote, 1 Verw., 1 Vermishter.
Dragoner-Reg. Nr. 7 (Saarbrücken): 1 Toter, 3 Verwundete, 2 Vermishte (1 Offizier).
Fußartillerie-Reg. Nr. 1 (Königsberg): 6 Verwundete.
Außerdem verlor die „Reichsanzeiger“ die bayerische Verlustliste Nr. 1. Sie umfaßt: Inf.-Reg. Nr. 4 (Mehl): 3 Verwundete.
Inf.-Reg. Nr. 8 (Mehl): 3 Verwundete, darunter 1 Offizier, 1 Vermishter.
Chevauleger-Reg. Nr. 1 (Münberg): 7 Verw., 1 Verm.
Chevauleger-Reg. Nr. 3 (Dreuz): 1 Verwundeter, 4 Vermishte.
Bermer

die sächsischen Verlustlisten Nr. 1 und 2.

Inf.-Reg. Nr. 106 (Leipzig): 1 Toter.
Garde-Reg. Nr. 2 (Dresden): 2 Verwundete (1 Offizier); 4 Verm.
Inf.-Reg. Nr. 105 (Straßburg): 39 Tote (1 Offizier), 84 Verwundete (6 Offiziere), 33 Vermishte (1 Offizier). Von diesem Regiment ist Oberst Paul Ludwig Almer gefallen.
Leib-Grenadier-Reg. Nr. 100 (Dresden): 1 Toter.
Inf.-Reg. Nr. 139 (Döbeln): 2 Tote.
Landwehr-Inf.-Reg. Nr. 133 (Zwickau): 2 Tote, 42 Verwundete (1 Offizier), 2 Vermishte. Endlich

die württembergische Verlustliste Nr. 1.

Manenregiment Nr. 19 (Ulm): 1 Toter, und zwei Oberstabsarzt Stamer, gefallen durch Frontkürsur, Kopfschuß.
Manen-Reg. Nr. 20 (Ludwigsburg): 1 Verwundeter, 1 Vermishter.
Dragoner-Reg. Nr. 25 (Ludwigsburg): 4 Tote, 5 Verwundete, 2 Vermishte (1 Offizier).

Badische Regimenter.

Infanterieregiment Nr. 142 (Mühlhausen).

9. Kom p. Unteroff. Lorenz Broß aus Kriegsheim b. Offen- burg (schwer verwundet), Musk. Aug. Kläcker aus Mannheim (vermisht), Ref. Eugen Haupt aus Dillweihenstein b. Forzheim (vermisht).

10. Kom p. Musk. Otto Bauer aus Grüggen b. Schöpf- heim (vermisht), Musk. Daniel Kaiser aus Kirchheim b. Heidelberg (schwer verw.), Ref. Jakob Schäfer aus Strümpfelbrunn bei Oberbach (vermisht).

11. Kom p. Gefr. d. R. Theodor Mack aus Muggensturm (schwer verw.), Musk. Karl Semle aus Helmsheim b. Bruchsal (verm.), Musk. Joh. Krieger aus Wieblingen b. Heidelberg (vermisht), Unteroff. d. R. Bernh. Hessler aus Görden b. Heiden- heim (vermisht), Ref. Wihlg. Ludwig aus Redarau (vermisht).

12. Kom p. Gefr. d. R. Ludwig Lauroix aus Mannheim (vermisht), Musk. Leo Hufnagel aus Eidingen b. Bretten (schw. verw.), Musk. Pius Herrl aus Sandweiler (vermisht), Musk. Franz Holzer aus Mannheim (vermisht), Musk. Ambros Vogel- bacher aus Kirchbach b. Bruchsal (vermisht), Ref. Franz Kold aus Steinmauern b. Kastatt (vermisht).

Badisches Leibgrenadierregiment Nr. 109 (Karlsruhe).

Stab des 2. Bataillons: Major v. Hertell tot.

9. Kom p. R. Köhler (tot), Gefr. d. R. Thilo (verwundet), B. J. Offiziersaspirant Lauer (verw.), Uo. Herrmann (vw.), Höpfer (verw.), Nilsch (verw.), Stumpf (verw.), R. Baum- gärtner (verw.), R. Clausung (verw.), Einj. Beck (verw.), Uo. d. R. Wähler (verw.), Bausch (verw.), Söfener (verw.), R. Diehm (vermisht).

10. Kom p. Gefr. Theobald Otto Gauber (verw.), Ref. Becker (verw.), Schwarz (verw.), Gefr. Walsch (verw.), Gefr. Satz (verw.), Gefr. Pfeiffle (verw.), Einj. Sepp (vermisht).

allgemeinen Wehrpflicht aufgebaut ist. Entweder müßte die Republik eine Armee dulden, in der eiserne Manneszucht durch- geführt wird, und das würde mit ihren Grundbegriffen so groll im Widerspruch stehen, daß entweder das Meer oder die Republik verschwinden müßte; oder die Demokratie wird ein Heer nach „liberalen Prinzipien“ organisieren, etwas, was man absurd die „Armee der freien Bürger“ genannt hat, in der die Befehle je nach dem befolgt werden oder nicht, ob sie dem Einzelnen vernünftig oder unvernünftig erscheinen. In dem letzteren Falle ist das Heer nur ein Scheinheer, und die Republik wird rasch von ihren Feinden innen und außen fortgeführt werden. Die einzige Rettung für Frankreich erblickt der englische Gelehrte in einer Regierung, die „ein Ziel hat und ein Ideal“. Diese Worte, im tiefsten Frieden theoretisch ausgesprochen, gewinnen jetzt eine neue ernste Bedeutung.

Bunte Chronik.

* Die Universität Frankfurt a. M. wird zum Beginn des Wintersemesters ihre Vorlesungen, wenn auch in bescheidenerem Umfange als geplant, aufnehmen. Der frühere Oberbürgermeister Dr. A. D. i. e. s. ist bis auf weiteres zum Vorsitzenden und der Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt a. M., Georg Voigt, zum ständigen Vorsitzenden des Kuratoriums der Universität ernannt worden. Der Kultusminister hat den Rektor der Akademie, Professor Dr. Bachsmuth, zum ersten Rektor der Uni- versität ernannt.

Der Boykott der deutschen Musik in England. Aus Lon- don vom 16. August erhält der Mailänder „Corriere della Sera“ folgende telegraphische Mitteilung, die auch in ihrer Form in- teressant genug ist, daß sie im Wortlaut wiedergegeben werden mag: „Es ist berichtet worden, daß die deutschen Erzeugnisse in England unmittelbar nach der Kriegserklärung all ihre Beliebtheit verlieren. Mit diesem ruhigen und friedlichen Mittel wird jeder engl. Bürger seinen kleinen Tribut zum Kriege. Diese Form des Boykotts wurde nicht offiziell verkündet (was bekanntlich nach neueren Meldungen heute nicht mehr richtig ist), sondern sie wurde bisher nur allgemein praktisch geübt, und wenn sie auch nur in der Hauptsache gegen die Erzeugnisse des Bodens und der Arbeit der Deutschen gerichtet war, so hat dieses Scherbengericht sich von heute ab auch auf die Werke des deutschen Geistes er- streckt. Die Musikkritiker, welche gemeinlich die am wenigsten kriegerischen Sterblichen sind, haben den ersten Beweis von

Diebstahl (verm.), Ref. Werner (verm.), R. Lechner (vermisht), R. Siebig (verm.), Einj. Wagner (verm.), Gefr. Säger (verm.), R. Ketterer (vermisht).

11. Kom p.: Uo. Kiefer (verw.), Uo. d. R. Frid (verw.), R. Ebner (verw.), R. Sommer (verw.), R. Bullmann (verw.), Schmitt II (verw.), R. Gremis (verw.), R. Smelin (vermisht), R. Böfvert (verw.), R. Grimm I (vermisht).

12. Kom p.: Gefr. Boge (tot), Hauptm. Hofmann (verw.), St. v. Pfeil (verw.), Roog (verw.), Braun I (verw.), Girsch- berger (verw.), Geiges (verw.), Weber (verw.), Westermann (verw.), Reff II (verw.), Hummel (verw.), Frieder (verw.), Friedrich (vermisht), Stolz (vermisht), Gefr. Mez (vermisht), Lieber (vermisht), Uo. Biegler (verw.), Uo. Adelmann (verw.).

Maschinengewehr-Kompanie: Wohlwender (verwundet), Serg. Lang (verw.).

Infanterie-Regiment Nr. 112 (Mühlhausen i. G.).

5. Kompanie: St. d. R. Meiß, leichtverwundet; Otto Edert, Rödelshelm, tot; Alois Scheuermann, Sellingen, tot; Karl Thomas, Siggelsbach, tot; Fr. Ubrig, Sifersheim, tot; Hieronymus Henning, Leinerfelde, tot; Karl Hartwig, Schwege, tot; Gefr. d. R. Thomas Weiling, Erfingen, tot; Hauptmann Wie- zorek, Uo. F. Ernst Jenke, Breslau, Uo.; Uo. Albert Beringer, Juggen, Uo.; Ref. Gustav Post, Sasel, Uo.; Ref. Joh. Hoffmann, Erfingen, Uo.; August Bauer, Siggelsbach, Uo.; Alfred Meier, Forz- heim, Uo.; Anton Bracht, Ebingen, Uo.; Ferd. Reß, Rettigheim, Uo.; Gefr. Wilhelm Strebel, Epertheimer, Uo.; Karl Riehl, Bilsler- tal, Uo.; Gottlieb Jäger, Oberhausen, Uo.; Maximilian Kemmer, Sonnenborn, tot; Ref. Ernst Schneider, Schwane, Uo.; Einj. Gefr. Gustav Böhm, Mühlhausen i. G., Uo.; R. Josef Seringer, Nieder- winden, Uo.; Johannes Starke, Stotach, Uo.; R. Friedr. Hundert- sosh, verw.; R. F. d. R. Schülle, Uo.; Jakob Wöfler, Langenstein- bach, verw.; R. Friedrich Wächter, Erfingen, verw.; Gefr. d. R. Paul Dosenbach, Rheinweiler, verw.; Ref. Ludwig Alal, Niem- mingen, verw.; Gefr. d. R. Otto Hum, Simer, verw.; Ref. Sch. Frauenfeld, Heilberg, verw.; W. Kieselwimmer, Raintering, verw.; Viktor Münger, Mödingen, verw.; R. Fr. Senn, Neuen- weg, verw.; Leutnant und Bataillonsadjutant Foßhilt, tot.

6. Kompanie: St. d. R. Nef, Vrien, tot; Serg. Fern. Großkurth, St. Andeasburg, tot; Uo. d. R. Fr. Schäfer, Mayen, tot; Leo Schilling, Nauenheim, tot; Gefr. Gg. Albert, Au a. Rh., tot; Hornist Georg Schumacher, Forzheim, tot; R. Phil. Kuffel, Heilberg, tot; Georg Ddolah, Waldenheim, Uo.; Gefr. Walden- heim, Uo.; Hof. Dechener, Mühlbach, Uo.; Gefr. Ernst Schindelhof, Sattstadt, Uo.; Ref. Albert Andreas, Endenburg, Uo.; Gefr. d. R. Fr. Wohlbeher, Heilberg, Uo.; Uo. d. R. Wilhelm Zähne, Baren i. M., Uo.; Gefr. d. R. Karl Schäfer, Karlsruhe, Uo.; Ref. Peter Baumgärtner, Grenzach, verw.; Ref. Ernst Sen, Göttingen, verw.; Ref. Joh. Kiefer, Freiburg, verw.; Gefr. Fr. Anselm, Heilberg, verw.; Josef Mai, Reichenbach, verw.; Ref. Leopold Ehle, Wuldenbach, verw.; Ref. Fr. Helmold, Kreuzburg, verw.; Ref. W. Stätler, Althausen, verw.; Ref. Robert Wohlhieseler, Schutterzell, verw.; Otto Kuter, Adelshausen, vermisht.

7. Kompanie: Alb. Bayer, Mannheim, tot; Hof. Fischer, Rittersburg, Uo.; Gefr. d. R. Reinhard Wild, St. Blasien, Uo.; Gumbert Girth, Kirchberg, Uo.; Georg Korte, Gannoder, Uo.; R. Leo Bösch, Mühlhausen, leichtverw.; Heinrich Kapp, Mannheim- Waldhof, leichtverw.; Gustav Oberst, Unteröwisheim, Uo.; Peter Orians, Gochenheim i. B., Uo.; Serg. Richard Goldschmidt, Neuen- dorf, Uo.; Adolf Reefe, Bielefeld, Uo.; R. Joh. Schuppel, Leimen, Uo.; Frdr. Fabrian, Godesheim, Uo.; Fr. Friedr. Ros, Karlsruhe, verw.; R. Alois Janger, Karlsruhe, verw.; R. Emil Gertner, Mörsch, verw.; Ref. Rudolf Schüler, Eblingen, verw.; Hermann Rinderle, Karlsruhe, verw.; R. Ludwig Falkenstein, Mangen, verw.; R. Alois Beddelmeyer, Eienburg, verw.; Alfons Schön, Oberbunshaut, verw.; R. Albert Pfister, Erben, verw.; Gefr. Billy Madetzka, Berlin, verw.; Ref. Wilhelm Lehr, Hedol- hausen, vermisht.

8. Kompanie: Wihl. Maubhardt, Kastatt, tot; Hof. Auf- baum, Colmar, Uo.; Frdr. Maier, Elsenz, tot; Christ. Staib, Ruffingen, tot; Remund Sauer, Gammelsbach, tot; Einj. Gg. Guyot, Mühlhausen i. G., leichtverw.; Gg. Deukner, Braun- bach a. Rh., Uo.; Hof. Goldschmidt, Leimen, Uo.; Karl Bahn, Mannheim, Uo.; Gg. Hennemann, Seeheim, Uo.; Franz Seltner, Werheim i. B., Uo.; Hof. Jünger, Mannheim, Uo.; Fr. Bullinger, Michelbach, Uo.; Gefr. Ant. Borheimer, Mannheim, Uo.; Hof. Kattner, Uo.; Wihl. Rann, Deschelbron, Uo.; Max Stödel, Regensburg, Uo.; Gg. Müller, Schmellingen, Uo.; Hof. Schmitt, Schriesheim, Uo.; Gefr. d. R. W. Reid, Korf, Uo.; Hof. Engel, Gogenau, Uo.; Trippel, Koch, Uo.; Ludw. Wagner, Oters- heim, Uo.; Hof. Jander, Siggelsbach, Uo.; Fr. Treker, Vogel- bach, Uo.; R. Rob. Reichelder, Karlsruhe, Uo.; Gefr. d. R. Hal- ler, Durlach, Uo.; R. W. Frey, Karlsruhe, Uo.; Hof. J. Meyer, Mühlhausen i. G., Uo.; Friz Meier, Vogelbach, Uo.; Rud. Saff- mannshausen, Siegen, Uo.; Einj. Aug. Mittelberger, Nieds- heim, Uo.; Karl Albert, Frankfurt a. M., vermisht; Dillinger,

Vaterlandslied geliefert. Man muß von ihnen den Boykott der deutschen Musik erwarten. Noch ist es kein Monat her, doch es als eine unwahrscheinliche Sammlung erschienen wäre, von der Wagner'schen Musik schlecht zu sprechen. Heute sind in England die Werte des großen deutschen Meisters in der Tat beiseite gehalten. Der Wagner-Kultus ist zeitweilig vom Kriege erstickt worden. Gestern Abend enthielt das Programm des Konzertes in der Queen's Hall, wie gewöhnlich, einige Stücke aus dem Ring und auch aus dem „Don Juan“ von Richard Strauß; aber im letzten Moment wurden die Wagner-Stücke durch das „Stalentinische Capriccio“ von Lischaikowski, durch eine Arie aus Gounod's „Faust“ („Kochbarin, euer Hälchen!“ — dieser Arie kommt doch auch aus Deutschland) und durch ein Konzert von Saint-Saens ersetzt, während anstelle der Musik von Strauß unter beiläufigem Beifall die Marseillaise gespielt wurde. Und dies geschah, obwohl die Hauptziehungskraft der Konzerte in der Queen's Hall bisher immer die vollendete Aufführung der deutschen Musik gewesen ist. Auch die österreichisch-ungarische Musik erlebt daselbe widrige Schicksal, obgleich es schwer sein könnte, sich ein vollständiges Konzert ohne wenigstens ein Stück von Ritz vorzustellen.“

* Deutsche Frauen, deutsche Treue! Eine junge Berliner, deren Brautigam erst vor vierzehn Tagen von ihr Abschied genommen hatte, um ins Feld zu ziehen, empfing am Freitag eine Postkarte ihres Brautigams, die schon wieder aus Berlin datiert war. Er sei leicht verwundet, und bereits zurückgebracht worden. Sie könne ihn im Kaffarett besuchen. Es war ein inniges und doch schmerzliches Wiedersehen. Die „leichte Verwundung“ war — der Verlust eines Armes...

Am andern Tage empfing die wieder nach Hause zurückge- kehrte Braut noch einen Brief des Geliebten: Sie wisse nicht die ganze Wahrheit: er habe auch ein Bein verloren. Und nach- dem er sie nun selber wieder in ihrer ganzen frischen Gesundheit gesehen habe, bringe er es nicht übers Herz, ihr Dasein noch weiter an sein zerbrochenes Leben zu fetten. Er gebe ihr das Wort zurück, das sie einst dem Geliebten gegeben habe. Und die Antwort des Mädchens? Zwei Stunden später erschien sie wieder im Kaffarett in Begleitung eines Standesbeamten ihres Bezirks. Sie legte es durch, daß sie auf der Stelle mit dem Mann getraut wurde, dem der Helmdampf fürs Vaterland nur noch die farge Hälfte seines Daseins gelassen hatte.

Ruzenburg, verw.; Willibald Huch, Emmingen, verw.; R. Fr. Schneider, Müdingen, vermisht; R. Karl Satz, Dornau, verw.; R. Aug. Jurrer, vermisht; R. Nikolaus Erber, Nieserbach, verw.; R. Adam Krapp, Gaderheim, verw.; R. Bernh. Schiele, Braunschweig, verw.; R. Emil Braunschweig, verw.; R. Lorenz Stoll, Ruette, verw.; R. Emil Jenne, Freiburg i. B., vermisht; R. Karl Reimle, Siggelsbach, verw.; R. Adolf Schellhammer, Lorrach, verw.; R. d. R. Selmsbold, tot.

Infanterie-Regiment Nr. 143 (Straßburg i. Els. und Mosita): R. Alfred Josef, Karlsruhe, tot; Peter Hektor, Dillingen, tot; St. Erich Miesler, Bilingen, verwundet.

Feldartillerie-Regiment Nr. 66 (Kahr):

1. Batterie: Wm. Walter Triibe, Bageh, tot; Alb. Glatz, Schöpfheim, tot; Sch. Kampe, Westuffeln, tot; Uo. d. R. Wagner, schwo., Kopfschuß; Ref. Ernst Scholer, Betberg, Uo.; Gottfried Bayer, Zimmern, Uo.; Adolf Göß, Guttenberg, Uo.; Bernh. Singer, Schweighausen, Uo.; Ludw. Schmitzer, Ransbach, Uo.

2. Batterie: R. F. d. R. Sch. Stilling, Frankfurt a. M., schwo., Wein.

3. Batterie: Hof. Schöth, Mannheim, schwo.; Hof. Köp- fenschub; Uo. d. R. Karl Kottke, Spremberg, Uo.

Wünsche über ausführlichere Wiedergabe der Verlustlisten können wir leider nicht erfüllen. Wir können die Listen nur so veröffentlichen, wie sie uns zugehen. Uebrigens ist mit der An- gabe des Geburtsortes — nur der ist in den Verlustlisten teilweise angegeben — auch nicht immer gededt. Man muß auch in Betracht ziehen, welche ungeliebtere Schwierigkeiten die Militär- verwaltung selbst bei Aufstellung der Verlustlisten zu überwinden hat.

Verschiedene Nachrichten.

Strafe für heimtückische Angriffe auf deutsche Soldaten.

Straßburg i. G., 27. Aug. (WZB.) Die „Münchinger Nachrichten“ melden aus Dahnheim in Lothringen: Nachdem am 20. d. M. aus den Häusern der Ortschaften hinterwärts auf unsere Truppen geschossen wurde, wurde auf Befehl des Dorf- in Grund und Boden geschossen und dem Erdboden gleich gemacht. Dahnheim lag im Kreise Chateau de Salins und zählte 286 Einwohner.

Die Franzosen entführen Frauen.

Straßburg, 27. Aug. (WZB.) Auf der Kaiserlichen Zoll- direktion hat der Zollnehmer von Saales unter Hinz zu Pro- tofall gegeben. Nachdem am 11. d. M. die Franzosen Saales passiert haben, erschienen französische Bedarmen und nahmen acht Beate n fra u e n mit etwa 20 Kindern, darunter solche von kaum drei Wochen, auf zwei Ochsenkarren mit sich fort und schafften sie nach St. Die, wo sie vor einer Fabrik abgeladen wurden. Was weiter aus unseren Frauen und Kindern ge- worden ist, wissen wir nicht.

Das Vorbarrenvolk der Belgier.

O Berlin, 26. Aug. Der Kriegsberichterhalter des „Berliner Tageblatts“ meldet aus dem Großen Hauptquartier unter dem 26. August: Im Hauptpostamt zu Lüttich liegen Hundert- tausen de von Postkarten und Briefe, die seit der Be- freierung durch Deutschland eingingen. Es hat sich heraus- gestellt, daß unzählige dieser Briefe nar kotisches Pulver enthalten, so daß der betreffende Offizier die Postkörner ge- schlossen hat, da der Aufenthalt in ihnen unmöglich wurde. Die Belgier haben Mittel gebraucht, die an Verwerflichkeit und Inzamenicht überbietbar sind. Die Haltung der deutschen Verdungen ist erklaulich. Sie wollen alle sofort wiederhergestellt sein und dann sofort zur Front zurück.

Der Kommandeur des württembergischen 19er Manen r.

Der Kommandeur des württembergischen Manenregiments Nr. 19, Freiherr Wilhelm v. Gültlingen, Erbämmerer in Württemberg, starb am 23. August im Felde den Selbentod. Er ist bei dem Kampfe um Meß gefallen.

Major Schneider mit der Eisernen Krone ausgezeichnet.

Kaiser Franz Joseph hat, wie der „Berl. Lok.-Anz.“ meldet, dem Major Schneider vom deutschen Eskadronbataillon, der sich bei den Kämpfen um Biserad ausgezeichnete, die Eisern e Krone mit der Kriegsdekoration in Eisenlaub verliehen.

Ueberführung gefallener Krieger.

Berlin, 27. Aug. (WZB.) Es laufen bei der Seeres- bewal- tung von Zeit zu Zeit Anträge ein auf Erlaubbis zur Ueber- führung gefallener Krieger in die Heimat. Die Erlaubnis kann leider zurzeit nicht erteilt werden. Es liegt in der Natur der Kriegsverhältnisse, daß die Bahnen in der jetzigen Zeit gerade im Operationsgebiet voll durch Verwundete, Gefangene, usw. Transpote voll in Anspruch genommen sind. Die Angehörigen gefallener Krieger werden in patriotischem Empfinden die Maßnahmen verstehen, auch wenn ihr Wunsch unerfüllbar ist.

Hilfsaktion für Ost- und Westpreußen.

Berlin, 27. Aug. (WZB.) Unter dem Vorstch des Vize- präsidenten des preußischen Staatsministeriums fand gestern eine Beratung der beteiligten preußischen Ressorts statt für die Vorbereitung einer Hilfsaktion für die Provinzen Ost- und Westpreußen. Es geben unverzüglich Kommissionen der beteilig- ten Minister nach den Orien ab.

Schuppodenimpfung.

O Berlin, 26. Aug. Das Kriegsministerium hat angeordnet, daß das ganze Personal der freiwilligen Kranken- pflege der Schuppodenimpfung unterzogen werden soll. Ferner soll bei dem ganzen Personal die Impfung gegen Typhus zur Anwendung kommen. Die Wichtigkeit des Schubes vor Typhus, der in Kriegslazaretten eine der größten Gefahren bildet, hat zu dieser Maßregel Anlaß gegeben.

Kriegspenden.

4 Mannheim, 27. Aug. Aus Anlaß des Krieges hat Dr. Kreß, Inhaber der Strebelwerke in Mannheim, für die An- gehörigen seiner Firma eine Unterstützung von 250,000 M ge- stiftet.

Bremen, 25. Aug. Die Kaffee-Handels-Aktiengesellschaft in Bremen hat der „Kaffeekongress“-Organisation 250,000 M a. coffeinfreie Kaffee Hag für verwundete Krieger kostenlos zur Verfügung gestellt. Diese Menge entspricht 125,000 Paketen und gestattet die Herstellung von 5 Millionen Tassen Kaffee.

Zum deutsch-österreichischen Waffenbündnis.

Wien, 27. Aug. (WZB.) Die Blätter besprechen das Wid- mungsgramm des Kaisers Franz Joseph an den Deutschen Kaiser und bezeichnen es als ein historisches Dokument ersten Ranges. Sie heben hervor, daß die Sabsburgische Monarchie und das Habsburgollersche Kaiserhaus in ungetrennter Freundschaft zu einander stehen. Die Worte des Kaisers dringen in aller Herzen, wie die Nachricht von dem Siege der österreichischen und der deutschen Armee. Ein so erhabenes Schaulpiel, wie dieses Zusammenhalten der beiden großen Reiche inmitten des An- sturmes gefähriger Feinde von allen Seiten habe die Weltgeschichte noch nicht gesehen.

Rühme Fahrt des Luftschiffes Schütte-Lanz.

Wien, 27. Aug. (WZM.) Der Kriegskorrespondent der „Neuen Freien Presse“ schreibt über das Luftschiff Schütte-Lanz: Das Luftschiff sei dreimal unter feindlicher Feuer genommen worden, ohne Schaden zu nehmen. Es habe 13 Stunden in der Luft verbracht. In der Nähe von Zwangorod sei es in einen wahren Hagel von Geschossen geraten. Südlich von Lublin habe es Infanterie- und Artilleriefeuer gleichzeitig von beiden Fronten erhalten. 25 Geschosse haben die hinteren Gaszellen durchbohrt. Die russischen Schrapnells hätten ihr Ziel verfehlt und seien sämtlich weit weg von dem Ballon explodiert. Ein Sprengstück sei in die Gondel gefallen, ohne Schaden anzurichten. Die Beschädigungen der Ballonhülle seien während der Fahrt ausgebeessert worden. Der Kommandant des Ballons habe zahlreiche Beobachtungen melden können. Die Besatzung, die unverletzt geblieben sei, habe im Hauptquartier begeisterte Aufnahme gefunden.

Das neutrale Italien.

Wien, 27. Aug. (WZM.) Das „Fremdenblatt“ weist auf die jüngst vom italienischen Ministerpräsidenten abgegebene Erklärung über die strikte Neutralität Italiens hin und schreibt: Die Gründe, die Salandra bestimmten, würdigen wir vollständig. Das Blatt weist jedoch auf die von maßgebender Stelle dem Korrespondenten des „Corriere della Sera“ im Kriegssprequartier zuteil gewordene Auskunft hin, daß Oesterreich-Ungarn absolut keine feindlichen Absichten gegen Italien hege und betont, Italien könne als neutrale Macht der Sache der Verbündeten erhebliche Dienste leisten. Wenn Italien neutral bleibe, so sei damit nicht gesagt, daß der Dreißundnummern-Hinfall geworden sei. Das Verhältnis zwischen den drei Mächten bestehe weiter, und werde auch nach dem Kriege weiter bestehen, weil es ihrem Interesse entspräche. In Rom wisse man ganz genau, daß eine Niederlage Oesterreich-Ungarns und Deutschlands, an die übrigens auch außerhalb der Grenzen dieser Länder vermutlich nur noch wenige glauben, für Italien ein nationales Unglück wäre.

Die Not in Serbien.

Wien, 27. Aug. (WZM.) Die „Slawische Korrespondenz“ meldet aus Sofia: Nach den an den amtlichen Stellen vorliegenden Berichten aus Kisch um 18. August sieht fest, daß die falschen Siegesberichte, die vom serbischen Hauptquartier verbreitet werden, in der Bevölkerung keinen Glauben mehr finden, zumal da die Folgen des Krieges im Lande selbst mit erschreckender Deutlichkeit in die Erscheinung treten und die erhoffte Zufuhr über Griechenland ins Stocken geraten ist. Es fehlt an Milch, Salz, Konserve und Sanitätsmaterial. Die nach vielen Hunderten zählenden Verwundeten, die ins Innere des Landes gebracht worden sind, finden weder Pflege noch Unterkunft. Es herrscht in sanitärer Hinsicht geradezu haarsträubende Zustände. Die Gefahren des Ausbruchs von Seuchen ist im Wachsen begriffen. Das massenhafte Zutreten der Bevölkerung aus den Grenzgebieten trägt zur Verschlimmerung der Lage bei. Die Preise der Wohnungen und Lebensmittel sind ins Phantastische gestiegen. — Eine harte Enttäufung für die Bevölkerung ist das Verhalten Russlands, dessen Versprechen, Hilfe zu bringen, sich bis jetzt nur durch die Entsendung einiger russischer Offiziere und einiger russischer Freiwilliger bemerkbar gemacht hat.

Die militärischen Maßnahmen der Türkei.

Wien, 25. Aug. Wie der „Polit. Korresp.“ aus Konstantinopel gemeldet wird, ist die Nachricht, daß die türkische Armee Operationen gegen das neue griechische Gebiet begonnen habe, und daß türkische Seeresabteilungen sich bereits durch Reubulgarien gegen Salonica bewegten, erloschen. Die Truppenansammlungen im Wilajet Adrianopel sind bloße Vorsichtsmaßnahmen. Die türkische Regierung hat für den Fall der eintretenden Notwendigkeit die Oberkommandanten der drei Armeekorps ernannt, und zwar den Leiter der deutschen Militärmission, General Liman Pascha, für den Armeebereich Konstantinopel und die europäische Türkei, Marine-Minister Dschemal Pascha für den Armeebereich Smyrna und die benachbarten Wilajets, und Fised Hassan Pascha für den Armeebereich, der in der Nähe der russischen Grenze liegenden Provinzen umfasst. Gegen die Ernennung Liman Paschas haben die Vorgesetzten Russlands und Frankreichs sofort ernste Vorstellungen erhoben. Die türkische Regierung erwiderte, sie sei nicht in der Lage, diese Maßregel rückgängig zu machen.

Vom badischen roten Kreuz.

RA. Karlsruhe, 25. Aug. In der heutigen Sitzung, der wieder Großherzogin Hilda und Großherzogin Luise beiwohnten, wurde durch den Vorsitzenden mitgeteilt, daß auf Anordnung des Kriegsministeriums das ganze Personal der freiwilligen Krankenpflege der Schutzpodenimpfung unterzogen werden soll. Ferner soll dem ganzen Personal die Impfung gegen Leptosus zur Anwendung kommen. Die Wichtigkeit des Schutzes vor Leptosus, der in Kriegslogaren eine der größten Gefahren bildet, hat zu dieser Maßregel Anlaß gegeben. Das im Entschieden begriffene Nachrichtenbureau begegnet großen Schwierigkeiten, weil in den zuletzt belegten Lazarett alles noch sehr im Werden ist und alle Hände mit dringenden Arbeiten beschäftigt ist. Jedem Lazarett ist ein Unteroffizier beigegeben, der die Aufgabe hat, die Krankenlisten aufzunehmen und zu führen; aber auch er hat noch viel anderes zu tun. Bei dem häufigen Wechsel der Pfleger, von denen schon viele wieder entlassen oder weiterbefördert und durch andere ersetzt wurden, ist es noch nicht möglich gewesen, die Nachrichtenstelle des roten Kreuzes so befriedigend zu gestalten, wie das rote Kreuz selbst es wünscht. Man denkt daran, den Unteroffizieren eine Ausbildung zu schreiben beigegeben, und dazu die Studenten zu verwenden, die sich in der Hochschule zu Arbeitsleistungen gemeldet haben; doch hängt auch dies wieder von höheren Genehmigungen ab. Vorliegendes wird hier mitgeteilt, um abermals auf Gehuld zu mahnen, daß es nur in der Sache selbst liegt, wenn die Antworten nicht so schnell eintreffen, wie sie erhofft werden. Heute sind 367 Leichtverwundete weiter ins Innere des Reiches befördert worden, um Platz zu machen. Die Mühlburger Kolonne hat sich sehr befriedigend verhalten, obwohl die Kolonne durch die Sendung von 4 Abteilungen nach außen geschwächt ist. Von den hier vorhandenen 1635 Betten in den Lazarett sind jetzt 1077 belegt, 458 noch frei. Doch, wie gesagt, die Belegung ändert sich täglich und stündlich. Der 3. Krankenpflegerkurs, der von Dr. G. H. geleitet wurde, schließt heute ab. Am nächsten Montag beginnt ein neuer Kurs, zu dem man sich vormittags 1/2 11 Uhr, Karlsruhe 3, melden kann. Die Pfleger, die in diesem Kurs ausgebildet werden, müssen sich aber bei der großen Menge des vorfindenden Pflegerpersonals mit Gehuld wappnen, da sie verwendet werden können. Die Geldsammlung in Karlsruhe (von der Stadt und von außen) hat bis heute 380 000 M. ertragen. Erwin ist für die Lazarette, aber abzugeben in der Hauptstammstelle Landesgemeindehallen sind noch: Kammern, Kopfbücher, Echer, Urinflaschen, Wasserläufer und Wasserflachen, Kognak, Tafelgeschäfte, letztere auch als Liebesgaben für die Truppen im Feld. Künftig sollen keine freiwilligen Gaben für die Lazarette mehr „leihenweise“ angenommen werden, sondern nur noch schenkungsweise, weil es später unmöglich sein wird, Gegenstände zurückzugeben, die da und dort verwendet wurden. Die bisher schon leihenweise angenommenen Gaben können erst bei Bedarf abgeholt werden. Wesentlich wertvolle

Gegenstände, wie z. B. Schreibmaschinen, werden auch leihenweise gerne angenommen und pünktlich zurückgegeben.

Die Schwestern und Pflegerinnen des roten Kreuzes werden oft schnell an einen Ort (Bainhof oder Lazarett) gerufen und bedienen sich der Reiterparnis gegen die Feinde. Von Schwesern ist beim roten Kreuz angefragt worden, ob sie in einem solchen Falle die Hande und die Hände ablegen sollen, um Mißverständnisse vorzubeugen. Die Hauptleitung hat ihnen entgegnet, daß dies nicht nötig sei. Wenn die Schwestern in Dienst sich des Fahrrades bedienen, sollen sie ihre volle Schwesterntracht und das Abzeichen des roten Kreuzes anbehalten, ebenso die Helferinnen und anderen Damen des freiwilligen Pflegerdienstes. Man braucht dies dem Publikum nur durch die „rote Kreuzkorrespondenz“ mitteilen und habe dann keine Mißdeutung mehr zu befürchten. Möge das Publikum dieses Vertrauen rechtfertigen!

Zum Schluß ein Wort über den aussichtslosen Kampf, den jeder Pablist kennt, den Kampf gegen Druckschmerz, die auch der Korrespondent des roten Kreuzes nicht erspart bleiben. Das Drören von Obst fordert eine „mäßige“ Wärme, keine mäßige. Ein unverständliches Wort „Eißeitpfe“ soll Speitöpfe heißen. Endlich sind für die Verwundeten „Schabellassen“ erbeten worden, keine Schabellassen, von denen wohl kaum jemand etwas hat, was damit gemeint sein sollte. Der Druckschmerz kennt keine Rücksicht.

Aus dem Großherzogtum.

Heidelberg, 25. Aug. Erz. Prof. Dr. Czerny hat sich in „Heidellb. Tagbl.“ bereit erklärt, sein Amtwesen am oberen Teil der Kirchgasse (Engelswiefe) als Erholungsort für Frauen und Kinder während der Kriegszeit zur Verfügung zu stellen. (Czerny hat den 1870er Krieg mitgemacht.)

Ladenburg, 24. Aug. Am Samstag, nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr, ging ein schweres Gewitter, verbunden mit wolkenbruchartigem Regen und Hagelschlag über unsere Gegend nieder. Der etwa 60 Jahre alte Karl Seilmann, der vom Futterweiden kam, und eine Senje trug, wurde vom Blitz erschlagen.

Gaggenau, 25. Aug. Durch den Ausbruch des Krieges wurde auch unsere Industrie stark in Mitleidenschaft gezogen. Die bekannte Aktiengesellschaft „Eisenwerke Gaggenau“ hat schon vom Tage des Kriegsausbruchs an bis auf wenige Arbeiter den Betrieb eingestellt. Auch ist den Beamten eröffnet worden, daß vom 1. Oktober an ihr Gehalt um 30 Proz. gekürzt werde. Die Arbeiter der Firma Benz dagegen führen den vollen Betrieb weiter und beschäftigen zurzeit etwa 1800 Menschen, darunter viele Arbeiter, die ein halbes Menschenalter hindurch bis zum Kriegsausbruch ihre Kraft in den Dienst der Eisenwerke gestellt hatten. Den Beamten, die zur Fabrik einberufen wurden, wird der Gehalt umgeschmälert während der Kriegsdauer weiterbezahlt.

Willingen, 26. Aug. Gegen 1/4 Uhr früh kam hier ein großer Verwundeter- und Gefangenentransport ins Hohenzollernländchen durch, bestehend aus 430 deutschen Verwundeten, darunter ein Offizier, und 235 Gefangenen, zum Teil ebenfalls verwundeten Franzosen. Wie festgestellt werden konnte, bestand der französische Gefangenentransport aus meist kleinen Leuten, die unseren deutschen, mit aufgeblanztem Bajonet in den Waffen Wache haltenden Soldaten kaum bis zu den Schultern reichten. Die französischen Uniformen machten nicht den besten Eindruck, sie waren oft alt und abgerissen, gegen die schneidige und außerordentlich kleblasse selbsteure Uniform unserer deutschen Soldaten.

St. Blasien, 23. Aug. Wie überall, so machen sich auch hier die kriegerischen Ereignisse bemerkbar. Der Kurbetrieb wurde um ein wesentliches gedimmelt, doch sind die Hotels und Kuranstalten mit einer Ausnahme in vollem Betrieb und überall noch eine zufriedenstellende Anzahl von Fremden. Die Gesamtbesatzung beträgt 4213. Der regelmäßige Automobilverkehr mit der Station Tübingen konnte durch das dankenswerte Entgegenkommen des ggl. Generalkommandos mit einem Kurs täglich aufrecht erhalten bleiben.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 27. August 1914

Buchdruckereibesitzer Camill Madlot †. Im Alter von 75 Jahren ist Verlagsbuchhändler und Buchdruckereibesitzer Camill Madlot noch kurzer, schwerer Krankheit gestorben. Camill Madlot, der mit seinem vor wenigen Jahren verstorbenen Bruder Gustav die von ihrem Vater übernommene ausgedehnte Verlagsdruckerei und Verlagsbuchhandlung leitete, war in heißer Stadt eine gutbetante Persönlichkeit. Sein leutseliges, bescheidenes Wesen hat ihm viele Freunde erworben. Der Name Madlot ist aufs engste mit dem Lebensweg der „Badischen Landeszeitung“ verknüpft. Eine ganze Generation hindurch war das Haus Madlot Besitz der „Landeszeitung“. Großvater, Vater und Söhne waren nacheinander ihre Verleger, bis sie in andere Hände überging. Nicht nur jene, denen Madlot im schweren Dankskampfe immer hilfreich zur Seite stand, werden sich seiner oft dankbar erinnern; auch wir wollen dem stillen, treuen Bürger der Stadt ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Sammlungen der Beamten der Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden in Karlsruhe haben, wie aus den Nachrichten hervorgeht, einen erfreulichen Erfolg gehabt. Der monatliche Ertrag beläuft sich bereits auf 10 000 M. Es ist zu hoffen, daß noch mehr eingeht, zumal die Monatsgaben der höheren Beamten größtenteils noch ausbleiben. Der Abzug am Gehalte wird sich bei einem großen Teil der Staatsbeamten für den 1. September nicht mehr durchführen lassen, da die Listen erst in den letzten Tagen aufgestellt werden konnten. Es werden daher bei der Gehaltszahlung am 1. Oktober zwei Monatsbeiträge in Abzug gebracht.

Opfer des Krieges, die hier gestorben sind, wurden in den letzten Tagen auf dem hiesigen Friedhofe beerdigt. Den Selben wurden Ehrensalven über ihre Gräber abgefeuert. Ein im Garnisonslazarett verstorbenen französischer Infanterist Antoine Chamette wurde gestern nachmittags ebenfalls auf dem Friedhofe beigesetzt. 24 Mann des Artillerie-Regiments gaben unter dem Kommando eines Wachtmeisters das Ehrengeleit. Auch heute früh wurden wieder vier Mann, die ihren auf dem Felde der Ehre erhaltenen Wunden erliegen waren, auf dem Friedhof zur letzten Ruhe gebracht.

Großes Konservatorium für Musik. Von der Direktion des Großh. Konservatoriums für Musik erhalten wir folgende Zuschrift: Von verschiedenen Seiten ist angefragt worden, ob der Unterricht am Großh. Konservatorium am 15. September wieder beginnen und trotz des Krieges durchgeführt werde. Die Direktion hält es den Lehren und Schülern der Musik gegenüber für ihre Pflicht, keine Unterbrechung des Schulbetriebes eintreten zu lassen. Der Unterricht der bisherigen Schüler wird daher Dienstag den 15. September nach den zuletzt in Geltung gewesenen Stundenplänen wieder aufgenommen. Neu eintretende Schüler werden direkt benachrichtigt, wann ihnen ihre Stundenpläne übergeben werden. Die regelmäßigen Sprechstunden des Direktors beginnen schon am 7. September und finden täglich — außer Sonntags — von 10 bis 12 und 3 bis 5 Uhr statt.

Wechselpostämter im Krieg. Für die Dauer des Kriegszustandes ist für die von Reichsbahndirektionen aufzunehmenden Wechsel- und Scheckpostämter vom Justizministerium folgendes bestimmt worden: Erfährt der Postbeamte, daß der Protokollist zu den Fahnen einberufen oder anderweitig aus Anlaß des Krieges abwesend ist, so hat er dies in dem Protokoll zu vermerken. Den Notaren wurde im Interesse der Auf-

traggeber die Beobachtung eines entsprechenden Verfahrens bei Abfassung ihres Protokollurkunden empfohlen.

Letzte Telegramme.

Dresden, 26. Aug. Das sächsische Kultusministerium wird nächstens an die sächsischen Hochschulen eine Verfügung erlassen, die die Aufnahme von Studenten und Hören russischer, serbischer und japanischer Nationalität verbietet.

Rürnberg, 26. Aug. Zur Verhinderung des Lebensmittelwunders fehlen die Behörden Höchstpreise für Roggenmehl, Weizenmehl, Salz, Eier und Kartoffeln fest.

London, 27. Aug. (WZM.) Im Unterhaus kündigte Premierminister Asquith unter lautem Beifall des Hauses an, daß er morgen beantragen werde, eine Adresse an den König zu richten, in der der König gebeten werden soll, dem belgischen König die Sympathien und die Bewunderung zum Ausdruck zu bringen, womit das Unterhaus den heldenmütigen Widerstand seines Heeres und Volkes gegen die leichtfertige Invasion seines Gebietes bezeichne. Gleichzeitig solle dem König der Belgier die Verschonung und der Entschluß Englands kundgetan werden, Belgiens Anstrengungen zur Verteidigung seiner eigenen Unabhängigkeit und des Völkerrechts von Europa auf jede Weise zu unterstützen.

Prinz Luitpold von Bayern †.

München, 27. Aug. Prinz Luitpold von Bayern, der älteste Sohn des Kronprinzen Rupprecht von Bayern, ist heute in Berchtesgaden gestorben; er war an einer Halsentzündung erkrankt.

Prinz Luitpold ist am 8. Mai 1901 geboren, hat also ein Alter von nur 13 Jahren erreicht. Es ist ein tragisches Geschick, daß in den Tagen, in denen Kronprinz Rupprecht von Bayern durch seine glänzenden Taten als deutscher Seerführer die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich gelenkt hat, durch den Tod seines ältesten Sohnes in tiefer Trauer veretzt wird. In der Familie des Kronprinzen von Bayern ist dies der dritte Todesfall innerhalb von zwei Jahren. Am 26. Juni 1912 starb des Kronprinzen dritter Sohn, Prinz Rudolf, im zarten Alter von 3 Jahren und wenige Monate später, am 24. Oktober 1912 wurde ihm die Gattin, die Prinzessin Marie Gabriele, eine Tochter des Herzogs Karl Theodor in Bayern und eine Schwester der Königin von Belgien, unerwartet rasch durch den Tod entrisen. Der verstorbenen Prinz Luitpold wurde noch von seinem Urgroßvater, dem unvergesslichen Prinzregenten Luitpold, an seinem 10. Geburtstag in das bayerische Heer, und zwar beim Feldartillerieregiment, mit dem Prinzregent Luitpold den Feldzug 1870/71 mitgemacht hatte, eingestellt. Erbprinz von Bayern — auf diesen Titel hatte der verstorbene junge Prinz Luitpold nach dem bayerischen Gesetz Anspruch — ist jetzt der 9 Jahre alte Prinz Albrecht, das einzige noch lebende Kind des Kronprinzen Rupprecht.

Das ganze deutsche Volk nimmt an dem schweren Schicksalsschlage, das den Kronprinzen von Bayern, den heldenmütigen deutschen Seerführer getroffen, innigsten Anteil.

Kabinettswechsel in Frankreich?

Paris, 26. Aug. (WZM.) In der Absicht, dem Ministerium eine breitere Basis zu stellen, hat Ministerpräsident Viviani dem Präsidenten der Republik Poincaré das Entlassungsgesuch des Gesamtministeriums überreicht. Der Präsident hat es angenommen und Viviani mit der Neubildung des Ministeriums betraut. Am Abend unterbreitete der Ministerpräsident dem Präsidenten folgende neue Ministerliste: Präsidentenschaft: Viviani ohne Portefeuille; Justiz: Briand, Auswärtiges: Delcassé, Inneres: Malvy, Krieg: Millerand, Marine: Augustin, Finanzen: Ribot, öffentlicher Unterricht: Sarrau, öffentliche Arbeiten: Sombat, Handel: Thomson, Kolonien: Doumergue, Landwirtschaft: Fernand David; Minister ohne Portefeuille: Jules Guesde.

Zum Generalgouverneur von Paris ist an Stelle des Divisionsgenerals Michel General Gallieni ernannt. Michel hatte um ein Kommando unter Gallieni gebeten.

Morgen soll ein Erlaß im Amtsblat erscheinen, der provisorisch für die Kriegsdauer gestaltet, bei der Beförderung von Offizieren vom Dienstat abgesehen.

Gerichtsverhandlungen.

Karlsruhe, 25. Aug. Wegen versuchten Betrugs hatten sich vor der Strafkammer der in Weierheim wohnende Milchhändler Johann Holz aus Itzingen und seine Ehefrau Josefina geb. Schwarz aus Rheingaden zu verantworten. Holz war beschuldigt, eine Rechnung eines Milchlieferanten über 157 M. 63 Pf. mit einem Quittungsvermerk des Lieferanten versehen zu haben. Der Ehefrau wurde zur Last gelegt, diese Quittung dann in einem Zivilprozeß-Ferme als echt vorgelegt zu haben, um den Anspruch zu erweiden, als habe der Ehemann Holz 157 M. 63 Pf. bezahlt, während er nur eine Zahlung von 127 M. geleistet habe und deshalb noch 30 M. schuldig. Das Gericht verurteilte im Sinne der Anklage den Ehemann Holz zu 10 Tagen Gefängnis, die Ehefrau wurde freigesprochen.

Freiburg, 26. Aug. Zum zweiten Male stand der Landwirt Anton Baumeister aus Oberbergen (Reichensmühl) vor der Strafkammer Freiburg wegen Kirchhofferschlagung. Der Genannte, der nebenher einen Brauwinkel betrieb, verkaufte u. a. an einen Weinbändler in Reutlingen i. Schw. „Kirchhoff“, das nach den Verhandlungen des Sachverständigen Dr. Horn aus etwa 10 Prozent Kirchwasser und 90 Prozent (!) Spiritus bestand. In einem Jahr hatte Baumeister von 1000 Liter Spiritus bezogen. Dabei befand der Angeklagte noch die Fähigkeit, dem Käufer in Reutlingen eine mit falschem Namen unterzeichnete Bescheinigung auszustellen, daß das Kirchwasser garantiert rein sei. Das Urteil lautete wegen Betruges wegen des Nahrungsmittelbetrugs und Urkundenfälschung auf 6 Wochen Gefängnis, wobei betont wurde, daß das Gericht besondere Mißbilligung wahren lassen.

Wetterbericht des Zentral. für Meteorol. und Hyd. vom 27. August.

Von der anscheinend noch im Nordwesten gelegenen Depression erstreckt sich weit in das Binnenland hinein eine breite Furche niedrigen Druckes, die mehrere Teilminima enthält. Das Wetter ist deshalb vorwiegend trüb und regnerisch geworden. Hoher Druck ist im Nordosten Europas erschienen. Eine wesentlich günstigere Gestaltung der Luftdruckverteilung ist derzeit nicht zu erwarten; es steht deshalb mäßig warmes Wetter mit Gewitterregen in Aussicht.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 27. August früh. Lugano Regen 16 Grad, Triest wolkenlos 20 Grad, Florenz bedeckt 18 Grad, Rom wolkenlos 17 Grad.

Das Thermometer zeigte heute nachmittag 3 Uhr in Karlsruhe 20 Grad

Aus den Standesbüchern der Stadt Karlsruhe.

Todesfälle. 25. August: Joseph Kitzner, Schneider, Ehemann, 63 J.; Franz Joseph, 11 Mt. 24 J., R. August Jung, Hafner, Wilhelm, 1 J. 1 Mt. 24 J., R. Paul Scheller, Bauführer; Artur, 1 J. 10 Mt. 10 J., R. Leopold Duttenschöfer, Tagelöhner; Matthias Erhl, Soldat beim 1. Bayer. Inf.-Regt., ledig, 23 J.; Albert Strieger, Soldat beim württemberg. Inf.-Regt. Nr. 180, ledig, 22 J.; Joseph Baffelaigue von Wendes (Kreis Cantal), Korporal beim franz. Inf.-Regt. Nr. 130, Ehemann, 25 J.

